

Wesen und Wert der heiligen Messe - Teil 3

Verkündigungsbrief vom 01.09.1985 - Nr. 34 - Mk 7,1-23

(22. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 34-1985

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Nach *Franz von Sales* ist die heilige Messe *"die Sonne der geistlichen Übungen, das Herz der Andacht, die Seele der Frömmigkeit, die Flamme der göttlichen Liebe, der Abgrund der göttlichen Güte und ein köstliches Mittel, wodurch uns Gott seine Gnaden zueignet"* (Philothea). Sie ist an Vortrefflichkeit durch kein anderes Sakrament überbietbar. Das hl. Meßopfer ist in unserer Kirche das allerhöchste und allerkostbarste Sakrament, das die andern Sakramente an Würde übersteigt. Das ergibt sich aus zwei Tatsachen.

- ✚ Wer ist der Priester, der dieses Opfer darbringt? Sind es der Papst, ein Kardinal, ein Bischof, ein Priester? Ist es ein Seliger oder Heiliger? Ein Engel oder Maria, die Königin aller Engel und Heiligen?

Letztlich ist es Jesus Christus selbst. Ihn hat der Vater im Himmel zum ewigen Hohenpriester nach der Ordnung des *Melchisedech* gesalbt. So bringt er Selbst als der eigentliche Priester in jeder Messe sich dem Vater im Himmel dar für unser Heil.

- Der hl. Johannes Chrysostomus sagt: *"Was da vorgesetzt wird, sind nicht Werke menschlicher Kraft: der damals bei jenem Mahle wirksam war, der wirkt das auch jetzt. Wir haben nur den Platz der Diener inne, der aber die Gaben heiligt und verwandelt, ist Christus selbst. Du nun, o Laie, wenn Du den Priester opfern siehst, dann glaube nicht, daß er als Priester dies tue, sondern die unsichtbar ausgestreckte Hand Christi."*

Der große Prediger und Kirchenlehrer will damit betonen, daß bei der Wandlung Jesus Christus persönlich vom Himmel herabsteigt und Brot und Wein durch die Hände des Priesters dem Vater für das Heil der Welt aufopfert, nachdem er es in sein Fleisch und Blut verwandelt hat. Die menschlichen Priester am Altar sind seine Diener, die Jesus ihren Mund, ihre Stimme und ihre Hände leihen, damit dieser durch sie dieses göttliche Opfer vollbringe.

- Die Konzilsväter von Trient sagen im gleichen Sinn: *"..es ist derselbe, der jetzt durch den Dienst der Priester opfert und der sich selbst damals am Kreuz darbrachte, nur die Art der Darbringung ist verschieden."*

Was sich auf dem Altar vollzieht, ist die unblutige Selbstopferung Christi an den Vater. Denn er ist dabei unser Priester, unser Mittler und unser Fürsprecher. Nach dem Hebräerbrief ist Christus der heilige, schuldlose und unbefleckte Hohepriester. Was für eine Gnade für uns elende, arme Sünder, daß der Vater uns einen solchen Hohenpriester, der die Heiligkeit selbst ist, geschenkt hat. Wie müßte man allein deswegen die hl. Messe über alles schätzen!

Wieso hat der Vater es seinem eingeborenen Sohn anvertraut?

- Weil so dieses Opfer ganz rein und unbefleckt ist. Da Christus der eigentlich Opfernde ist, bleibt die hl. Messe auch dann vollkommen, wenn sein irdischer Stellvertreter am Altar unwürdig und böse ist.

Wäre der irdische Priester der letztlich Opfernde, dann wäre das Meßopfer oft genug befleckt und verunreinigt. Man könnte praktisch bei den meisten Messen zweifeln, ob hier ein Gott wohlgefälliges Opfer dargebracht wird.

- Um dies zu verhindern, hat der Vater seinen Sohn zum höchsten Priester eingesetzt. Wenn der, welcher an seiner Stelle steht, unwürdig ist, bleibt das Opfer dennoch gültig.

Nur eine Voraussetzung muß vom sündigen Priester erfüllt werden: Er muß vollziehen wollen, was die Kirche tut! Hat er diese Absicht nicht, dann ist die hl. Messe ungültig.

Warum wählt nun Gott dazu fehlerhafte Menschen? Wieso hat er dieses Opfer des Neuen und ewigen Bundes nicht Heiligen, nicht Engeln oder der allerreinsten Jungfrau zum Vollzug anvertraut? Wie andächtig und ehrfurchtsvoll würden sie ihr Amt ausüben! Wie groß wäre die Freude und Andacht der Teilnehmer! Wie ehrerbietig würden sich die Gläubigen in der Kirche verhalten. Wie wären sie mitgerissen vor lauter Andacht und von Frömmigkeit entzündet! Und erst Maria, die ja auf Golgotha ihren göttlichen Sohn für uns aus reinster Liebe dem Vater mitaufgeopfert hat. Wie kräftig und wirksam wäre die Messe, wenn sie diese zelebrieren würde.

Und dennoch wäre es dem unendlich heiligen Gott noch nicht heilig genug.

- ***Die hl. Messe ist eben kein Menschenwerk und wäre es noch so vollkommen. Weil es ein Gotteswerk ist, kann nur der Sohn Gottes es so darbringen, daß es dem unendlich heiligen Vater vollauf gefallen kann. Absolutes Wohlgefallen hat die Allerheiligste Dreifaltigkeit an diesem Opfer nur, weil es die zweite Person in Gott selbst darbringt und sich in ihm aufopfert.***

Mit göttlicher Andacht und Ehrerbietting schenkt sich Gottes Sohn für uns im Hl. Geist dem Vater hin, daß dieser ein unendliches Wohlgefallen daran hat. Der *hl. Mechtildis* sagt Jesus:

- *“Ich allein weiß und verstehe vollkommen, wie ich mich täglich auf dem Altar für das Wohl der Gläubigen aufopfere, was weder Cherubim noch Seraphim noch die himmlischen Kräfte völlig begreifen können.“*

Nur Gott selbst erfaßt dies mit seinem göttlichen Verstand.

- Wie glücklich müßte jeder Meßbesucher sein, diesem so erhabenen göttlichen Werk beiwohnen zu dürfen.

Wie groß ist die Mitfeier der hl. Messe, welchen Nutzen bringt sie der andächtigen Seele.

Wie greift sie vermittelnd ein zwischen unsere große Ungerechtigkeit und der göttlichen Gerechtigkeit.

Wie viele gerechte Strafen für unsere Sünden wendet sie ab, hält sie auf oder mildert sie.

Jede versäumte Messe richtet unserer Seele unermeßlichen Schaden an. Erneuern wir unsere Lust und Liebe zur hl. Messe nicht nur wegen des göttlichen Priesters, sondern auch wegen der dargebrachten Opfergabe.

Da alle unsere menschlichen Gaben unzureichend bleiben und mit unsern Sünden befleckt sind, hat Gott sich für uns eine würdige Gabe ausgedacht. Im ewigen und neuen Bund bringen wir dem Vater die allerheiligste Menschheit Jesu Christi dar. Der Diener am Altar opfert dem Vater den heiligen Leib, das kostbare Blut und die reinste Seele Jesu Christi auf.

- Die Menschennatur Christi ist das Vortrefflichste und Wunderbarste, was Gott erschaffen hat. In dieser menschlichen Natur Christi sind alle Gnaden, Reichtümer, Tugenden und Heiligkeit enthalten.
- Da die Menschheit Christi mit seiner göttlichen Natur geeint ist, gewinnt sie unendlichen Wert.
- Auch die unsagbare Schönheit und Heiligkeit Mariens muß ihr gegenüber zurücktreten wie eine Fackel gegenüber der leuchtenden Sonne.
- Die heilige Menschheit Christi ist in sich ein unendliches Meer aller Vollkommenheit.
- Die Vorzüge aller frommen und heiligen Menschen, ihre Gnaden und Tugenden, Privilegien und Vollkommenheiten erreichen seine unendlichen Gnaden, Reichtümer und himmlischen Schätze nicht.

Und diese hochwürdigste Menschheit Christi ist die vollkommenste Opfergabe bei jeder heiligen Messe. In sie hineingenommen wird alles, was Jesus in den 33 Jahren irdischen Lebens und Wirkens gesagt, getan und gelitten hat, sein Fasten, Wachen, Beten, Reisen, seine Bußwerke, Predigten, Abtötungen, seine Verfolgungen, Verachtung, Verspottung, Geißelschläge, Dornenkrönung, Wunden, Peinen und Qualen; seine Tränen und Schweißtropfen, die Annagelung, das Wasser und Blut aus seiner Seite. Dies stellt er in jeder hl. Messe dem Vater neu vor Augen. Aber er opfert nicht seine Menschheit für sich auf, sondern in innigster Verbindung mit seiner göttlichen Natur.

Dadurch ist seine menschliche Natur von unendlicher Würde. Die Gestalt der Menschheit Christi im Himmel ist glorwürdig, majestätisch. Auf dem Altar aber ist diese Gestalt demütig und niedrig, denn da ist er in der unauffälligen Gestalt der Hostie wie versteckt und verborgen, so daß die Engel des Himmels staunen. Wie von einem engen Gefängnis ist er umschlossen, wie von einem armseligen Gewand umkleidet. Ja, in jedem Teil der kleinen Hostie ist Jesus ganz gegenwärtig. Was für eine Demut und Selbsterniedrigung. Zur Ehre des Vaters und zu unserem Heilsfortschritt nimmt der Herr diese arme Gestalt an. Wie wehrlos und ohnmächtig

liegt der Heiland vor dem Priester auf dem Altar. Wie groß ist dadurch die Kraft und Hoheit des Meßopfers. Was für ein Heil ist es für jene, für die man das Opfer verrichtet. Welch ein Trost für die Armen Seelen im Fegefeuer, wenn für ihre Befreiung die Messe gelesen und mitgefeiert wird.

- Zur Zeit des *hl. Bernhard von Clairvaux* starb ein Zisterzienserpater, der einem Mitbruder erschien und um hl. Messen bat. Nachdem einige Messen für ihn gehalten worden waren, erschien er erneut und sagte:

“Sieh, das sind die Waffen der Gnade Gottes, wodurch ich errettet worden bin. Ich sage dir in Wahrheit, daß diesen Waffen der göttlichen Gnade, dieser Kraft der Barmherzigkeit Gottes, diesem Schlachtopfer des Heilands, gar nichts widerstehen kann als nur einzig und allein ein unbußfertiges Herz.“

Es kann nicht anders sein. Einer Armen Seele im Fegefeuer nützen keine menschlichen Gaben. Sie erwartet von uns das göttliche Werk der Gnade und Barmherzigkeit. Schenken wir ihr eine hl. Messe. Mehr können wir ihr nicht geben, denn mit ihr lassen wir ihr die unendliche Erlöserliebe zukommen. Sie wird sie in dem Maße für sich in Anspruch nehmen können, wie sie die hl. Messe im irdischen Leben geschätzt hat, denn das göttliche Werk mit Christus als dem Hohenpriester und Opfergabe zugleich ist eines, das Maß der menschlichen Empfangsbereitschaft für diese göttliche Gabe ist ein anderes.